

Sterben und Tod öffentlich gestalten

Referat Das Sterben und der Tod sind tabu – oder doch nicht? Die jüngste Kulturforschung widerlegt diese Vorstellung: Die Kulturwissenschaftlerin Corina Caduff erklärte in Stans in einem fesselnden Referat, wie das Thema Aufschwung erfuhr.

Erfahrungen mit unheilbaren Krankheiten und mit der professionellen Begleitung des Lebensendes durch Palliative Care werden zunehmend in den Medien besprochen; auch in Film, Literatur und bildender Kunst ist das Lebensende allgegenwärtig.

Corina Caduff forscht im Rahmen des interdisziplinären Projekts «Sterbesettings.ch» an der Hochschule Bern. Ihr Referat in Stans setzte den Fokus auf die neue Gattung «Autobiografische Sterbeliteratur» und die Bestattungspraxis im Wandel.

Die Konjunktur der autobiografischen Darstellung im Umgang mit dem Tod ist eng mit den sozialen Medien verknüpft: Das Internet bietet einen neuen sozialen Sterberaum, in welchem sich Sterbende selbst artikulieren und darüber öffentlich sprechen können, sei es in Form von Text- oder Videoblogs, die sie in Echtzeit senden. Literarische Autorinnen und Autoren, die mit der Todesdiagnose konfrontiert sind, befassen sich in ihren letzten Büchern hingegen mit einer Rückschau auf ihr Leben, thematisieren Ängste, protokollieren und reflektieren auch die gesellschaftliche und soziale Dimension des Todes.

Traditionelle Rituale von Bestattungen ändern

Caduff stellt einen genderspezifischen Umgang mit dem sterbenskranken Körper fest: Wird dieser bei männlichen Autoren abgelehnt, von sich gewiesen oder auch sexualisiert, betten ihn weibliche Autobiografen stärker in einen «umfassenden Resonanzraum der psychischen Befindlichkeit und des sozialen Umfelds» ein. Bei allen jedoch bleibt das individuelle Sterben prekär und fragil.

Mit dem schwindenden Einfluss der Kirche und dem Aufkommen der Digitalisierung verändern sich auch die traditionellen Bestattungsrituale. Unsere überindividualisierte Gesellschaft fördert und fordert neue Formen; seien es Gemeinschaftsgräber, Waldbestattungen, Friedhöfe für Fussballfans oder auch digitale Friedhöfe im Netz.

Das Sterben ins Leben integrieren

Die Schweizer Kulturwissenschaftlerin und Autorin Corina Caduff gehört zu den Pionierscherinnen der Thematik: «Wir leben in einer Zeit, die mit Sterben und Tod sehr lebendig umgeht», ihr Vortrag zeigte aber auch höchst aufschlussreich, wie dringlich es für alle von uns ist, das Sterben ins Leben zu integrieren: «Wenn wir uns mitten im Leben meinen, wagt er zu weinen, mitten in uns.» (Rainer Maria Rilke, 1875–1926)

«Der Fortbestand ist ein Zeichen»

Seit 1881 ist das Kloster Conception in Amerika eigenständig. Nach wie vor gross ist für Abt Benedict Neenan die emotionale Bindung zum Mutterkloster in Engelberg, das er mit einer Pilgergruppe aus Conception besucht hat.

Beat Christen

Mit einem feierlichen zweisprachigen Mittagsgebet trat die Pilgergruppe vom Kloster Conception ihren Heimaturlaub in Engelberg an. Dabei überraschte Conception-Abt Benedict Neenan den Engelberger Abt Christian Meyer mit der Übergabe einer Kopie von jenem Dokument, mit dem Engelberg das Kloster Conception im US-amerikanischen Bundesstaat Missouri 1881 in die Selbstständigkeit entliess.

Abt Benedict Neenan, Sie weilen mit einer Pilgergruppe aus Conception in Engelberg. Ist dies Ihre erste Reise zum Mutterkloster Ihrer Abtei in Amerika?

Abt Benedict Neenan: Als Mönch durfte ich unser Mutterkloster schon viermal besuchen. Die Reise jetzt ist dennoch etwas Besonderes für mich. Ich besuche Engelberg zum ersten Mal als Abt von Conception.

Was ist der Grund für diese Pilgerreise?

Ursprünglich war die Reise im Jahre 2020 aus Anlass des Engelberger Kloster-Jubiläums geplant. Wie wir alle wissen, hat die Covid-19-Pandemie dann alle Pläne zunichtegemacht. Wir wollten diese Reise jedoch unbedingt machen, weshalb wir nun hier in Engelberg sind.

Seit 1881 ist das Kloster Conception eine eigenständige Abtei und somit nicht mehr dem Kloster Engelberg unterstellt. Gibt es heute noch Verbindungen von Conception mit dem Mutterkloster?

Da jedes Benediktinerkloster eigenständig ist und autonom für sich sorgen muss, sind die direkten Verbindungen klein. Nach wie vor sehr gross ist die emotionale Bindung. Und immer dann, wenn unsere jungen Mitbrüder ihre Ausbildung im benediktinischen Zentrum in Rom absolvieren, verbringen sie ihre Ferientage in Engelberg.

Neben Conception gibt es mit Mount Angel eine zweite Engelberger Tochtergründung in Amerika. Anfänglich war die Ausrichtung der beiden Klöster Grund für Meinungsverschiedenheiten. Wie ist heute das Verhältnis zwischen den beiden Klöstern?

Das Verhältnis ist sehr gut. Kürzlich wurde die Geschichte von Mount Angel aufgearbeitet. Dabei hat es sich gezeigt, dass die Verbindung enger war, als bisher angenommen. Unser Gründerabt Frowin Conrad hat einen wesentlichen Beitrag zum Fortbestand von Mount Angel beigetragen. Heute hat man diese Tatsache leider etwas vergessen. Die Aufarbeitung war ein wichtiger Beitrag für die Geschichte der beiden Engelberger Tochterklöster.



Hoher Besuch im Kloster Engelberg: Abt Christian Meyer (Mitte) begrüsst Abtprimas Gregory Polan (links) sowie Abt Benedict Neenan aus Conception, Missouri. Bilder: Florian Arnold (Engelberg, 16. Mai 2022)



Wieder zu Hause, wenn auch nur als Kopie: Abt Benedict Neenan (rechts) übergibt Abt Christian Meyer die Selbstständigkeitserklärung Conceptions von 1881.

Zwei USA-Tochtergründungen

Klostergeschichte Die Verschlechterung des Verhältnisses von Kirche und Staat führte in der Schweiz zum Kulturkampf. Unter dem Nidwaldner Abt Anselm Villiger (1825–1901) wurden auch in Engelberg Vorkehrungen zur Evakuierung des Klosters getroffen. 1873 entsandte Abt Anselm Villiger (1825–1901) als Präventionsmassnahme die beiden Mönche Frowin Conrad (1833–1923) und Adel-

helm Odermatt (1844–1920) nach Amerika mit dem Auftrag, nach einer neuen Heimat Ausschau zu halten. 1873 wurde das Kloster Conception im US-Bundesstaat Missouri gegründet. Erster Abt war Pater Frowin Conrad. 1881 wurde das Kloster Conception eigenständige Abtei. Adelhelm Odermatt aus Buochs konnte sich mit der von seinem Mitbruder Frowin Conrad angestrebten Beuroner-Ausrich-

tung des Klosters nicht anfreunden und zog weiter. 1882 gründete der Nidwaldner in Mount Angel (Oregon) das zweite Tochterkloster von Engelberg auf amerikanischem Boden. Mount Angel wurde 1904 eine eigenständige Abtei. Seit 1932 ist das Kloster missionarisch in Kamerun tätig. 1964 gründeten sie ein Priorat auf dem Mont Fébé, das heute noch Abt Christian Meyer unterstellt ist. (BC)

In der Schweiz ist es schon längere Zeit nicht einfach, junge Menschen für ein Leben im Kloster zu begeistern. Haben auch Sie in Conception Nachwuchsprobleme?

Mitte des 20. Jahrhunderts verzeichneten wir viele Berufungen zum Mönchtum und zum monastischen Leben. Auch wenn heute bei uns sieben junge Männer in unterschiedlichen Ausbildungsstufen leben und mitarbeiten, haben wir wie die Klöster in der Schweiz Nachwuchssorgen.

Ist die Arbeit von Ihnen als Abt mit jener von Abt Christian Meyer im Mutterkloster in Engelberg vergleichbar?

Ich denke schon. Grundsätzlich ist es die Aufgabe des Abtes, für den Zusammenhalt unter der Mönchsgemeinschaft zu sorgen. Gleichzeitig ist er der Aussenminister und muss sich wie der CEO eines Unternehmens auch mit Politik und Wirtschaft beschäftigen. Da Benediktinerklöster eigenständig sind, ist ein Abt immer auch damit beschäftigt, die für das Leben der Gemeinschaft erforderlichen finanziellen Mittel zu beschaffen. Ich denke, dass sich Abt Christian mit den gleichen Aufgaben beschäftigen muss.

Engelberg hat eine 902-jährige Geschichte. Ist diese bei den jungen Mönchen in Conception noch präsent?

Selbstverständlich. Auch wenn bei uns vieles kurzlebiger und selbst Amerika noch nicht so alt ist, versuchen wir diese lange Geschichte von unserem Mutterkloster zu vermitteln. Noch wichtiger als die Geschichte ist jedoch die Suche nach Antworten auf Fragen wie, warum tun wir das, was wir tun, warum gehen wir täglich zur Arbeit oder gehen ins Kloster. Der lange Fortbestand eines Klosters ist für mich ein Zeichen dafür, dass es eine Bestimmung hat. In all den Jahren hat sich das Zusammensein mit Christus verändert und wird heute anders empfunden als bei den Gründungen unserer Klöster. Die Werte sind jedoch über alle Generationen hinweg die gleichen geblieben.

Was wünschen Sie Ihrem Mutterkloster für die Zukunft?

Dass das Kloster noch lange in Engelberg bleibt und sich den sich verändernden Rahmenbedingungen so stellt, dass auch zukünftige Generationen hier monastisch wirken und leben können. Dabei soll die Beständigkeit und das Bekenntnis zu Jesus Christen erhalten bleiben.

Und welches sind Ihre Wünsche für das eigene Kloster im amerikanischen Conception?

Die gleichen.